

# Kunst im Kurort

2016 lud die SocialBench von Jeppe Hein zum Verweilen ein.  
© Nadin Brendel



**B**ad Gastein ist ein unwirkliches Städtchen, in dem die Felsen so dramatisch nach oben steigen wie die Hoteletagen. Hübsch ist es hier, aber nicht beschaulich. Eher ein Gotham der Alpen – in das sich die brutalistischen Bauten neueren Datums fast schon organisch gut einfügen. Überall gurgelt das Wasser. Radonhaltige Thermalquellen verteilen sich über den gesamten Kurort, auf seine Reputation weist heute noch manches Hotelschild hin. Hier war Thomas Mann jeden Sommer zu Gast, dort Sigmund Freud, Kaiserin Sissi eh (mancherorts auch die deutschen Nationalsozialisten, damit wirbt aber niemand mehr).

Irgendwann muss der Boom um das schwach radioaktive Wasser, die pittoreske Kurort-Architektur und die sattgrüne Bergwelt abgeebbt sein: Die prachtvollen Grandhotels verfielen, viele Läden und Wohnhäuser stehen noch immer leer. Das hat sich inzwischen ein wenig geändert, wobei der Ort ironischerweise wieder eine Schleife über Nordost drehen musste, um von dort aus als neue liebste Urlaubsdestination des damaligen Berliner Hipsters gepriesen zu werden.

Stellenweise scheint der Ortskern bis heute wenig mehr als eine Kulisse zu sein. Im Winter fällt das weniger auf, da ist Skisaison. Im Sommer aber verwandelt sich Bad Gastein in

Bad Gastein hat seinen eigenen morbiden Zauber. Längst hat ihn die zeitgenössische Kunst für sich entdeckt. Auch in diesem Sommer wird darum das Festival Art Gastein einige spannende Menschen anziehen.

Text: KATHARINA CICHOSCH

den merkwürdigen Zauberort zurück, der er schon einmal war. Diesmal auch mit Hilfe der Kunst: Seit 2011 bespielt das Festival „Art Gastein: Sommer.Frische.Kunst“ den gesamten Ort, mitsamt seiner umliegenden Berggipfel. Zum Eröffnungswochenende trifft man sich am tosenden Wasserfall. Es gibt Künstlerresidenzen, Ausstellungen drinnen und draußen, immer kostenlos zugänglich, und inzwischen auch eine eigene Kunstmesse. Eher kleiner, mit dem Schwerpunkt auf österreichischen und deutschen Galerien. Aber der Ruf hallt ihr voraus: „Ach, Bad Gastein!“ rief sehnsuchtsvoll eine Kunsthändlerin, als wir uns über die letzte Ausgabe des Festivals unterhielten. Auch für sie

ein sagenhafter Ort, aus der gar nicht einmal so weiten Ferne.

Das Ungewöhnliche an diesem Format ist natürlich erst einmal Bad Gastein. Aber auch die relative Freiheit, die Künstlerinnen und Künstler, Designerinnen und Architekten bei der Sommerfrische genießen. Die kuratorischen Statements sind eher lose und klingen kaum so, wie man das sonst von anderen Formaten gewohnt ist. Dieses Nebeneinander von High und Low, teuer und kostenloser, ernsthafter und sich selbst nicht so ernst nehmender Kunst, die zudem auf den gesamten Ort zugreifen darf, scheint zu funktionieren. 2023 konnte man in den Pavillons und Ladengeschäften der



Ist es Kunst oder darf man das trinken? Am Eröffnungswochenende der Art Gastein kann man da nie sicher sein.  
© Daniel Urban

Kaiser-Wilhelm-Promenade – einst ein Prachtboulevard, heute die meiste Zeit des Jahres Leerstand – einen guten Querschnitt erleben: Malerei und Installation, Sound und Bild; weiter hinten, wo der Wald beginnt, wurden Performances aufgeführt. Und die Künstlerin Conny Maier, kurz zuvor noch eine der heiß gehandelten Entdeckungen auf der Art Basel, stellte hier nun gemeinsam mit ihren Freunden Dennis Buck, Andi Fischer und Michael Günzer als Kollektiv DORF aus. Eine weitere Gruppe, Pegasus Project, arbeitete mit dem, was Kurhotels und Wohlfühltempel künstlerisch so hergeben: Ihre Installation eignete sich die Wunderwelt zwischen Esoterik und Arztpraxis mitsamt ihrer Architekturen an, zerlegte manches in seine Einzelteile, um daraus neuen (Un)Sinn zu stiften – einschließlich geheimnisvoller Behandlung zwischen Himalaya-Salzlampe, Wellnessliege und Rezeptionstischen.

Auch Helga Schmidhuber war mehrfach zur Residenz vor Ort und hat viele Wochen in Bad Gastein verbracht. Im letzten Jahr kam die Künstlerin mit ihrer Galeristin zurück und stellte neben anderen, die zum wiederholten und ersten Mal im ehemaligen Kraftwerk am Wasserfall gastierten, auf der zugehörigen Kunstmesse aus. Im letzten Sommer wechselten einige ihrer „Buben“-Bilder, in denen die Künstlerin die Alphaherren der Kunstwelt mit ausgesuchten Federn zusammen collagiert, den Besitzer – in Bad Gastein waren das, klar, vor allem die Österreicher, Hermann Nitsch zum Beispiel.

Manche Künstlerin kommt wieder, und manche Kunst bleibt eh ganz vor Ort, auch wenn der Sommerbetrieb schon weitergezogen ist. Zumindest für eine Weile: Der Bildhauer Olaf Holzapfel präsentiert seine Fachwerkskulptur „Harfen“

dem Plan nach bis 2025 auf der geschützten Alm im Nationalpark Hohe Tauern, eine gute Wanderung von Bad Gastein entfernt. Quasi einen Gipfel gegenüber hat Kazunori Kura die so großrahmige wie lichte Holzskulptur „In the name of a day“ installiert, die sich trotz ihrer gewaltigen Ausmaße fast unaufdringlich ins Bergpanorama einfügt. Naturgemäß eher plakativ die Wandarbeit von vier Tierporträts, die Victor Ash an der Sendestation des Stubnerkogels angebracht hat. Weitere Arbeiten befinden sich im Ortskern und auf vielen Wegen drumherum – im letzten Jahr nachzusehen auf einer Kunstwanderkarte, die der Illustrator Sebastian Menschenmoser für das Festival gestaltet hat. In diesem Jahr wird es wieder einige Neuerungen geben: zum Beispiel die Masterclasses mit Studierenden der Kunstakademien in Wien und München.

Im letzten Sommer, auf einer Alm, erzählte mir ein Maler von seinem Weg nach Bad Gastein. Ein Jahr zuvor war er mit Freunden umhergewandert und sagte sich: Hier muss

ich wieder hin. Zufällig traf er in ebendieser Berghütte auf die Organisatorin des Festivals und beschloss, im nächsten Sommer Ausstellungen und Urlaube zu verbinden. Eine Gelegenheit beinahe zu gut, um wahr zu sein. Dieser Ort rekrutiert offenbar von ganz allein.

## Zeitraum:

Die „Sommer.Frische.Kunst 2024“ läuft bis zum 31. August, Eröffnungswochenende mit Kunstmesse ist vom 12. bis 14. Juli. Dreh- und Angelpunkt ist das alte Kraftwerk am Wasserfall in Bad Gastein. Alle weiteren Programmpunkte und Infos unter [artbadgastein.com](http://artbadgastein.com).

## Unterkommen:

Manch kleines Format, das vormalig auf der Art Gastein zu sehen war, findet man später in einem ihrer Hotels wieder. Die Hoteliers Evelyn und Ike Ikcrath, selbst am Kunstsommer beteiligt, kaufen immer wieder Malerei, Zeichnung, Skulpturen für ihre Unterkünfte an: das Miramonte und das Haus Hirt.

## Der Künstlerinnen-Tipp:

Haben Sie eine Empfehlung für den Besuch in Bad Gastein, Helga Schmidhuber? „Bitte unbedingt den versteckten, subtilen Zeichen Aufmerksamkeit widmen! So findet sich die winzige Messingtafel am Treppenaufgang des Hotels Villa Excellors: ‚Hier stolperte Sigmund Freud‘. Außerdem sollte man unbedingt den Einheimischen genau zuhören. Ein sehr alter Malermeister besuchte das Kraftwerk und erläuterte mir beim Besuch der Art Gastein die historische Technik, Muster auf den Putz zu rollen. Nachdem ich Interesse für sein Fachwissen zeigte, berichtete er mir anschaulich aus dem Alltag seiner Großmutter. Sie arbeitete als Dienstmädchen in einem feinen Hotel und musste für Kaiserin Sisi täglich die Bettwäsche wechseln und per Hand waschen und mangeln. Ein Knochenjob.“



Auch in kleinen Galerieräumen und schließlich in den Hotels und Pensionen landen die Werke.  
© Holger Schmidhuber, VG Bild Bonn